

Hans Roth: **Berufsverbote**

Sie lieben das Leben. Sie lieben Fussball und Karneval, Bier und Blumen, Musik und Literatur. Sie lieben die Liebe, ihre damit verbundenen Lebensentwürfe. . Dann kommt die Otto Normalverbrechers-Göttin «Fama»: ein Telefon- oder Papier-Gerücht, das «Extremisten» ausmacht. Diese geraten in den Ruch, Aussätzige zu sein, riechen nicht gut; «man» wendet sich ab, sortiert sie aus. Und Lebensentwürfe lösen sich auf wie Zucker in heißem Tee.

Es beginnt eine lange Zeit von Leiden und Durchhalten, von Gegenwehr. In längeren Mitternächten des Grams wird klar, wie zerbrechlich Existenzen sein können, wie destrukturiert Identitäten werden können. Wertesysteme verabschieden sich; in einer chaotisch gewordenen Welt flüchten sich die Aussätzigen in abgeschottete Höhlen, die ihnen eine Liebesheimat versprechen: eine mit positiv-psychologischen Sicherheiten, mit Engführungen und Feindbildern, wie in Platons Höhle. - Einige Wenige spüren, wie sie sich verrennen, mit Hammer und Sichel Kuchen backen wollen; sie werden verbissen und widersprüchlich: Berufsverbote diesseits der Elbe sind furchtbar, jenseits notwendig.

Zwischenbemerkung: doppelt gemoppelt hält besser. Hans im Glück hat nie öffentlich kritisiert, was andere zurecht kritisierten, was sie als immanente Widersprüche bezeichneten. Hans im Glück hat nie Leidens-Genossen kritisiert; er konnte nicht Erniedrigten und Beleidigten zusätzlich schaden - und durfte auch nicht in den Verdacht geraten, sich selbst Vorteile verschaffen zu wollen. Am Ende seines Lebens muss er im Wissen, wie viele schwer erkrankten und nie das Rentenalter erreichten, seine kleinen kategorischen Imperative noch einmal zur Sprache bringen.

Es hat ja nicht nur Langzeit-Erkrankungen gegeben, denen der Körper mit ersten Krebs-Erkrankungen seine Grenzen aufzeigte; es hat ja nicht nur - zwischen tierlichen Aggressionen der einen und menschlichem Hass der anderen - solche Identitätsverschiebungen und -brüche gegeben, dass geräderte und gevierteilte Seelen Brieftauben den Hals umdrehten. Auch Tote hat es gegeben, die nicht einmal ihre Verhöre überlebten: wie Jan Patocka, der bewunderungswürdige Autor der «Ketzer-Essays» und geistige Vater der «Charta 77». Wir haben alle viele Dimensionen, sind mehr als wir selber, müssen uns um unsere Seele kümmern wie um die unserer Mitmenschen, führte er aus; und an Montaigne und Spinoza anknüpfend, verband er sein Nachdenken über Freiheit mit dem Nachdenken über die Endlichkeit unseres Lebens.

Berufsverbote haben viele Gesichter, sind Waffen in einem Krieg, der «Kalter» genannt wird. Und wenn diese Waffen hier der Doktrin «Keine Freiheit für die Feinde der Freiheit» gehorchen und dort der Doktrin «Keine Freiheit für die Feinde des Sozialismus», dann gleichen die beiden (totalitären) Doktrinen wie ein Ei dem anderen; beide dienen demselben Krieg. Schlagen wir diese Brücke der Freiheit über künstliche Grenzen, im Geist von Montaigne: «Die wahre Freiheit ist die, alles über sich selbst zu vermögen.»

Wenn Wahrheit und Freiheit zusammenkommen, kann es passieren, dass z.B. Alfred Grosser bekennt: «Davon habe ich keine Ahnung... » - und dass dann Hans im Glück erwidert: «Ich werde Ihnen erzählen, wo ich dummes Zeug geredet habe...» Wenn Wahrheit und Freiheit zusammenkommen, kann es passieren, dass z.B. Ellen Weber, eine Vorsitzende der DKP; einem «Konterrevolutionär" (wie Hans im Glück manchmal von DKP-Kommunisten identifiziert wurde) heimlich dankeschön sagte für etwas, was er für diese und jene Berufsverbotene gemacht hat - und dann einen Kontakt herstellte zum Chefredakteur der «Tat», um seinen nie veröffentlichten Bericht über ein Folter-Lager veröffentlichen zu lassen. Apropos nie veröffentlicht: lassen wir hier die Muskeln des Schweigens spielen.

Am Ende dies: «Im Rahmen einer freien Nation» (Montesquieu) gehören Berufsverbote verboten.